

Artikel aus der Dithmarscher Landeszeitung vom 09.04.2018

Hindernisse erwünscht

Gespannfahrer kämpfen zwei Tage lang gegen Strafpunkte an

Glüsing (hb) Als wenn die Steigung nicht schon schwer genug zu nehmen ist, muss Fahrer Hans Greiner auf dieser nun auch noch ein Hindernis aus Bohlenstämmen überwinden. Er fährt ganz langsam heran, reißt das Vorderrad seiner Maschine hoch und setzt oben auf, doch als er Gas gibt, bleiben Beiwagen und Hinterrad hängen, das Antriebsrad dreht durch.

Alle Versuche, freizukommen, scheitern. Er muss abbrechen und den nächsten Durchlauf abwarten, bis er wieder dran ist. Für den Abbruch gibt es fünf Strafpunkte, so besagt es das Reglement. Das passiert auch einem Profi wie Greiner, der einige Jahre sogar hauptberuflich, allerdings solo, als Trialfahrer bei internationalen Wettbewerben, Europa- und Weltmeisterschaften, mitgemischt hat. Mittlerweile lässt der 43-Jährige, der auch die Zeitschrift Trialsport herausgibt, es ruhiger angehen. Mit seiner Beifahrerin Manuela Aring (32) ist er nach Glüsing gekommen, um an einer Premiere teilzunehmen - zum ersten Mal findet ein Lauf zur offenen Deutschen Meisterschaft im Gespannfahren in Schleswig-Holstein statt. Die Veranstaltung ist gleichzeitig Saisonstart, zwei weitere Läufe werden in Baarloh/Niederlande, und Großheubach/Unterfranken folgen.

Die obigen Strafpunkte sind aber fast die einzigen, die das Team Greiner/Aring während der diversen Durchgänge kassiert. Insgesamt gibt es sechs Sektionen, die jeweils vier Mal von den Teams gemeistert werden müssen. Die Zuschauer halten immer wieder den Atem an. Mitunter ist es unglaublich, mit welchem Können der Frankfurter und die Aachenerin die Hindernisse und Schwierigkeiten der verschiedenen Parcours überwinden. Aber auch viele weitere Teams bieten fast zirkusreife Akrobatik. Immer wieder gibt es Beifall.

"Die Parcours sind super, es macht Spaß, hier zu fahren", sagen auch Hans-Werner und Christiane Bauss, die aus dem Bergischen Land angereist sind. In der Tat haben sich Winfried Gaida und seine Helfer vom ausrichtenden Verein Heider Motorradclub (HMC) einiges einfallen lassen, um den Gästen etwas zu bieten. Die Herausforderungen haben es in sich. Da spielen die vorhandenen Hänge, Steigungen, Hügel, Kuhlen ihre Rolle. Zusätzlich haben die Helfer das Terrain mithilfe von Reifen, Betonröhren und Bohlen mit zusätzlichen Hindernissen gespickt. Und sie haben auch noch jeweils drei Schwierigkeitsstufen eingerichtet und mit farblich unterschiedlichen Pfeilen markiert - für Anfänger, Fortgeschrittene und Experten. "Die Arbeit haben wir gern gemacht, wir sind stolz, dass wir die Veranstaltung haben", sagt Gaida. Die Mühen haben sich gelohnt. 14 Gespannteams aus allen Teilen Deutschlands und den Niederlanden mit ihrem jeweiligen Tross sind gekommen, die Stimmung ist super, dazu trägt auch das herrliche Wetter bei. Strahlender Sonnenschein begleitet das unterhaltsame zweitägige Spektakel in der Glüsinger Sandkuhle.

Zum Einsatz kommen Spezialmotorräder zwischen 250 und 300 Kubikzentimetern Hubraum und 25 bis 30 PS. Durch eine entsprechende Getriebeübersetzung sind die Maschinen nicht auf Tempo, sondern auf ein hohes Drehmoment ausgelegt. Nicht auf Schnelligkeit kommt es an, sondern auf Zugkraft, auf das Beherrschen der Maschine auf mitunter engstem Raum. Eine zentrale Rolle spielt der Beifahrer, der sich mit seiner Körperposition auf die sich ständig verändernde Situation des Geländes und der Maschine einstellt. Seine Aufgabe ist es, das Gespann im Gleichgewicht zu halten, zu verhindern, dass es umkippt. Fahrer und Beifahrer müssen sich intuitiv aufeinander einstellen, wozu viel Erfahrung und viel gegenseitiges Vertrauen gehört. Klappt die Zusammenarbeit nicht, sind meist Strafpunkte die Folge - wenn der Beifahrer absteigt, wenn der Fahrer den Boden berührt, wenn die Maschine ausgeht oder das Gespann zurückrollt oder gar umkippt. Gewonnen hat am Ende, wer die wenigsten Strafpunkte hat. Punktrichter überwachen das Geschehen.



Schwierige Abfahrt - Helfer stehen an dieser Stelle bereit, um nötigenfalls einzugreifen. Foto: Böttiger